

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Aro. 125. Winnenden, Dienstag den 22. Oktober 1878.

Lentenbach.

## Vieh-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen **Georg Adam Sieber**, Bauers dahier kommt am nächsten **Donnerstag** den 24. d. M. von **Nachmittags 1 Uhr** an das vorhandene Vieh und zwar: 2 Paar Ochsen, 2 Kühe, 1 Schwein und 9 Stück Hühner im Hause des Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.



Lentenbach, den 18. Okt. 1878.

Waisengericht.

Winnenden.

## Fabrik-Versteigerung

Donnerstag den 24ten von Morgens 8 Uhr an wird in meinem Hause gegen baare Bezahlung verkauft, Betten, Schreinwerk, Kästen, Kuchekästen, Stühl, Tisch, Bettladen, Kinderbettläble, ein Faß 1 1/2 Eimer, ein 1/2 Eim. ein 3 Jmi haltend, Züber, Feldgeschirr allerlei Hausrath und Portrait.



Weiß zur Germania.

Winnenden.

Hertmannsweiler.

**Wilhelm Dreher**, Schäfer ist willens nächsten **Donnerstag Vormittags 9 Uhr** seinen **Schafstall** zum **Streuen** im Aufstreich zu verpachten.

Liebhaber sind zu mir ins Haus eingeladen.

Winnenden.

Auf den Herbst empfehle ich meinen guten, reifen

**Baksteinkäse**, sowie feinen **Emmenthaler**.  
Kaufmann **Glock**.

Winnenden.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind **500 M.** auszuliehen.  
Von wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

Der neue **Fahrtenplan** per Stück zu 5 S ist zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Den Besitzern der **„Deutschen Middle Park-Lotterie-Losfen Berlin**, zur Nachricht, daß die Ziehungsliste bei mir aufgelegt ist.  
Feser Buchdrucker.

Winnenden.

Zur Winterfaison empfiehlt das modernste in **Filz- und Sammhüte, Federn, Blumen, Agraffen, Schleier etc.**, in hübscher Auswahl zu den billigsten Preisen.

## Wollwaaren

durch alle Rubriken.

**C. Wall Wittwe**

bei Herrn Fritsch Flaschner.

Winnenden.

Ein junger ordentlicher Mensch, welcher das Schuhmacherhandwerk erlernen will, findet eine Lehrstelle.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten sind wieder gute **Bügelkohlen** zu haben.

**Johann Mayer** bei der Schwane.

Winnenden.

## Wohnung zu vermieten.

Wegen Abzugs ist im Hause des Herrn **Bäckermeister Schad** eine überaus freundliche Wohnung von 4 ineinandergehenden Zimmern mit Wasserleitung und allen sonstigen Erfordernissen ausgestattet auf **Martini d. J.** zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

Kollaborator **Wagner**.

Die Parterre-Wohnung in meinem Hause, bestehend in: 4 heizbaren Zimmern und allem Zugehör habe ich auf **Leichtmes** zu vermieten.

Winnenden, 16. Okt. 1878.

**Dr. Hartmann's Wittwe**.

Winnenden.

Einen noch in gutem Zustande befindlichen **Kochofen No. 2** hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.

**Fr. Roth**, Schuhmacher.

Abonnement **Mk. 2,40** pro **November und Dezember**.

für die (außer Montag) täglich erscheinende

## „Berliner Zeitung“

(Alte-Langmann'sche)

mit der Gratisbeilage: „Deutsches Heim“.

**Billigste Zeitung der Reichshauptstadt**: Allgemein beliebt wegen ihrer entschieden freisinnigen Haltung und ihrer zuverlässigen Nachrichten.

Der seit dem 6. Oktober im Feuilleton begonnene höchst spannende Roman

## „Jean Malory“ von Ernestine Daudet

wird allen neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Die „Berliner Zeitung“ widmet ganz besondere Aufmerksamkeit dem unterhaltenden lokalen und belletristischen Theile. Neben dem täglichen Feuilleton den Theater-, Kunst- und Literaturberichten bringt das „Deutsche Heim“ gute Romane, Novellen etc. von hervorragenden Schriftstellern.

An das **Kaiserliche Postamt** zu

Der Unterzeichnete abonniert hiermit pro Novbr. und Decbr. für **2,40 Mk.**

## Berliner Zeitung (Alte-Langmann'sche)

mit dem Gratis-Unterhaltungsblatt: „Deutsches Heim“.

Preissliste des kaiserlichen Postamts 2. Nachtrag 584 a.

Ort:

Name:

Jeder Briefträger nimmt Bestellungen entgegen.

Bestellungen nehmen alle kaiserlichen Postämter **täglich** entgegen; (jeder Briefträger übernimmt die Besorgung) doch bestelle man **rechtzeitig** und zur Vermeidung der Verwechslung mit anderen Berliner Zeitungen **ausdrücklich**: „Berliner Zeitung“ (Alte-Langmann'sche) und „Deutsches Heim“,  
Zeitungspreisliste, 2. Nachtrag 584a.

Die Expedition - W., Berlin, Charlottenstr. 24.

## Winnenden. Waaren-Empfehlung.

Da mein Lager mit allen Neuheiten der Herbst- und Winterfaison ausgestattet ist, so empfehle ich ein großes Sortiment

**in Tuch und Bukskin, sowie Ueberzieherstoffe**  
in allen erdenklichen Farben und Qualitäten in rein Woll.

Zugleich empfehle ich eine große Auswahl **Woll- und Halbwoll-Flanell**, und **Halbwoll-Circas** und **Hosenzuge** zu äußerst billigen Preisen.

A. Breitenbach.

NB. Zum Vortheile und zur Orientirung der geehrten Käufer habe ich bei einigen Stoffen „**Ganz-Rein-Woll**“ und Schuß: „**Rein-Wolle**“ bemerken müssen, da gegenwärtig große Massen Nothenstoffe aus Halbwoll und ganz Baumwolle existiren, welche den Wollstoffen zum Zwecke verlockenden Neklam, auf das Täuschendste nachgeahnt sind!!

### Tagesneuigkeiten.

Berlin, 18. Okt. Der Kronprinz beging heute im Neuen Palais die Feter seines 48. Geburtstages. Von einer größeren Feierlichkeit wie solche in den vorhergehenden Jahren stattzufinden pflegte, war abgesehen worden, da die Kronprinzliche Familie Mittags einen Ausflug zu unternehmen beabsichtigte. Um 2 Uhr wurde dann im bayerischen Häuschen im Wildpark das Dejeuner mit der Umgebung eingenommen und erfolgte mit Eintritt der Dunkelheit die Rückkehr nach dem Neuen Palais, woselbst um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr ein Diner stattfand. Vormittags hatte der Kronprinz im Neuen Palais die Gratulationen der Mitglieder der königlichen Familie, der Hofstaaten und der Deputationen derjenigen Regimenter, deren Chef er ist, entgegengenommen. Im hiesigen Kronprinzlichen Palais und im Neuen Palais erschienen zahlreiche Personen zum Einschreiben ihrer Namen in die ausgelegten Bücher. Glückwunschschriften und Telegramme, namentlich von befreundeten Höfen, langten aus allen Theilen Deutschlands und Europas ein.

„Die neue Regierungsmajorität“, so sagte gestern die berliner freikonservative „Post“ mit laut triumphirenden Tone, „hat die Feuerprobe muthig bestanden.“ Die drei Fraktionen der Deutsch- und Freikonservativen und der Nationalliberalen einigten sich über einen Kompromiß, der gestern als von den drei Fraktionen gemeinsam eingebrachter Antrag das Licht des Plenums erblickte und ohne Zweifel mit der Majorität dieser drei Parteigruppen angenommen wird. Der Kompromiß muthete den Nationalliberalen weiter keine neuen Opfer zu. In ihrer Auffassung der Behandlung der Presse, daß diese vom Gesetz erst für neue, unter der Dauer dieses Gesetzes verübte Handlungen bestraft und verboten werden kann, haben sie den § 6 nun auch von den Konservativen bewilligt erhalten und die Regierungen stimmten dem zu. Für die Konservativen, die mit so großem Eifer gerade gegen diese Beschränkung des Verbots, dem sie rückwirkende Kraft beigelegt haben wollten, eingetreten waren, und die nicht minder gegen die kurze Frist der Dauer des Gesetzes von 2 $\frac{1}{2}$  Jahren opponirt hatten, bedeutet die Annahme des Kompromisses ein voller Rückzug aus Positionen, in denen sie über die Regierungsabsichten hinaus Stellung genommen hatten.

Das Gesetz hat den ausdrücklichen Zusatz, daß es sofort in Kraft treten soll. Dem kommenden Schlag sucht die Sozialdemokratie so gut als möglich zu begegnen. Sie hatte sich durch die Ablehnung des Hödelgesetzes nicht daran irre machen lassen, daß sie nun zunächst von den Maßregeln der Regierung gefaßt werden würde. In Hamburg tagten, um das dagegen einzuschlagende Verfahren zu berathen, insgeheim die Parteiführer. Die gefaßten Beschlüsse sind natürlich vorerst nicht bekannt gegeben worden; aus den seither erfolgten Handlungen der Sozialdemokraten ist indeß auf deren Inhalt mit vieler Bestimmtheit zu schließen. Zunächst sehen wir, wie die sozialdemokratischen Blätter so gestellt werden, daß sie nicht sofort unterdrückt werden können; ihre Haltung wird eine ruhigere, auch äußerlich verlieren sie das provokatorische Ansehen. Die Parteiorganisation wird von den Sozialdemokraten selbst aufgelöst; die sozialistischen Gewerkschaftsklassen schicken sich an, sich aufzulösen und ihre bisherigen, Mitglieder (es sind über 60,000) in die nur 15,000 Köpfe zählenden Hirsch'schen Gewerkevereine einzuschließen. Die Agitationsweise selbst wird geändert. Versammlungen, in denen man das sozialdemokratische Prinzip entwickeln könnte, sind nicht mehr möglich, an Stelle dieser Agitationsweise tritt jene stille von Werkstatt zu Werkstatt von Haus zu Haus. Die positive Propaganda für den sozialdemokratischen Zukunftsstaat tritt zunächst zurück, die negative Thätigkeit beginnt, welche die Magenfrage aufwirft, in der Schürung der Unzufriedenheit den Boden düngt, um, nach Ablauf der Dauer des Sozialistengesetzes, denselben nach wie

Winnenden.  
Einen kleinen Kochofen hat zu verkaufen  
Kögel Schmid.

**ächte Schrader'sche Pilonaise.**

Alle Unreinigkeiten des Leint, Sommer-  
sprößen, Hautausschläge, Rötze  
des Gesichts, Miliefflecke etc.  
werden sicher  
beseitigt

durch die  
erfrischt die Haut  
u. verschönert den Leint.  
Plac. 2 M. Uretz. 2. Schrader,  
Friedrich-Str. 11/12.

---

**ächte Schrader'sche Colma.**

Alle ergrauten Haare die ursprüngliche  
Farbe wieder zu geben,  
zur Erzielung  
kräftigen  
Haare u. Bartwuchses  
und gegen das Ausfallen  
der Haare ist das beste Mittel die

Plac. 2 M. Apotheker 2. Schrader, Friedrich-Str. 11/12.

Depot in Winnenden beider Apotheken.

vor für ihre Propaganda reif zu finden. So rüstet sich die Sozialdemokratie, durch plötzliches äußerliches Verschwinden, sich den innern Parteizusammenhalt zu erhalten und sich um ihre Organisation dem Griff der Polizei zu entziehen. Das hatten wir, wie erinnerlich, nur zu wohl vor ausgesehen; es war dies mit ein Grund, der uns das Betreten des Wegs des Ausnahmegesetzes bedauern ließ. Nun wird man während seiner Dauer Mittel und Wege suchen müssen, um der Sozialdemokratie itensto begegnen zu können; da bleibt nichts übrig, als den Weg des allgemeinen Rechts zu beschreiten, den die Fortschrittspartei schon jetzt gern betreten gesehen hätte.

Im privaten Gespräch der Reichstagsabgeordneten wurde die in den amerikanischen Blättern auftauchende Nachricht von der Besizergreifung der Insel Upolu (eine der bedeutendsten der Samoainseln) durch das deutsche Kriegsschiff „Ariadne“ mit verschiedenen Kommentaren versehen. Man sagt u. A., daß die Vorlage des Sozialistengesetzes und die Erwerbung der betreffenden Insel nicht auf einem zufälligen Zusammentreffen beruhen. Von konservativer Seite meinte man, daß im Falle einer weiteren Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch die Sozialdemokraten dem Parlament eine Vorlage zugehen werde, zufolge welcher Personen die auf Grund des Sozialistengesetzes rechtskräftig zu einer bestimmten hohen Strafe verurtheilt sind, nach einem außerhalb des deutschen Territoriums belegenen Orte transportirt werden können?

Birnbaum, 18. Okt. Die Kriminalabtheilung des hiesigen Kriegsgerichtes verurtheilte den Grafen Ledochowski wegen wiederholten Vergehens gegen die Kirchengesetze zu 15,000 Mark Geldbuße eventuell 2 Jahr Gefängniß, und außerdem wegen Beleidigung der Regierung zu 2 Monat Gefängniß.

Kiel, 17. Okt. In gutunterrichteten Kreisen verlautet, wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, daß das Abschiedsgesuch des Admirals Werner heute Vormittag durch eine Kabinettsordre bewilligt worden sei.

Offenbach a. M., 17. Okt. In einer Versammlung der hiesigen Mitglieder der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands wurde die Auflösung auch der hiesigen Mitgliedschaft beschlossen. Das angeblich „riesige“ Vermögen wurde nach der „Post“ getheilt.

Wien, 17. Okt. In eingeweihten Kreisen wird von einer Abberufung Philipovich's gesprochen, gleichzeitig gewarnt, derselben eine weitgehende Bedeutung beizumessen. Man will nur über die nächsten Schwierigkeiten wegkommen und besonders das ungarische Parlament gewinnen; daher die theilweise Demobilisirung, die Herbeiführung Philipovich's und die persönlichere Haltung gegen die Pforte. Gelingt es Ungarn zur Zustimmung zu dem einmal Geschehenen zu bewegen und Judenmilitär für die über die Bewilligung hinaus ausgegebenen Gelder zu erlangen, so werden vielleicht im nächsten Frühjahr die Operationen gegen Novibazar aufgenommen werden. Die Armee in Bosnien wird dann auf den jetzigen und selbst einen höheren Stand gebracht und Philippovich an seinen Posten zurückversetzt werden.

Aus Italien erfahren wir von einer Ministerkrisis, da der Kriegsminister Bruzso und der Minister des Aeußern Corti zurücktreten wollen. Des Ersteren Rücktritt ist im letzten Anlaß auf eine Differenz mit dem Ministerpräsidenten Cairoli, einem Gegner der Todesstrafe, über ein militärisches Todesurtheil zurückzuführen; derjenige Corti's auf die Haltung im berliner Kongreß, der bekanntlich Italien gar nichts eingetragen; allerdings hat sich Cairoli soeben erst in der in Pavia gehaltenen Rede im Sinne Corti's ausgesprochen, was jedoch bezweigen geschehen zu sein scheint, weil ja an vollzogenen Thatsachen doch nichts mehr zu ändern ist. Die jetzige Krisis wird jedenfalls eine Ergänzung des Ministeriums im radikalen Sinne bringen, da es sich für Cairoli jetzt um Ausführung seines Programmes handelt, das er soeben auch

von neuem in Pavia entwickelt; natürlich kann das nur bei vollständiger Homogenität des Kabinetts geschehen.

In Island ist das Gesetz über die Schließung der Wirthshäuser am Sonntage mit dem letzten Sonntage wirklich in Kraft getreten. — Die Regierungen von New-York und Canada werden sich vereinigen, um die Umgebung des Niagarafalles gegen „übermäßige Civilisation“ zu schützen. Man hat in der letzten Zeit dieses Naturwunder durch Bauten an durchaus unpassenden Flecken vielfach verunstaltet und die Freude an dem Anblick desselben wurde durch Versuche der Anwohner, von den Beschauern Geld zu erpressen, beeinträchtigt. Karl Dufferin hat unlängst bei einer Zusammenkunft mit dem Gouverneur von New-York angeregt, daß die beiden Regierungen die Fläche um den Niagarafall käuflich erwerben und als einen internationalen Naturpark pflegen sollen, und dieser Vorschlag ist von dem Gouverneur von New-York mit Bereitwilligkeit aufgenommen worden.

**Konstantinopel, 16. Okt.** Osman Pascha soll in Skutari mit dem Fürsten Nikolaus von Montenegro zusammentreffen. Die Russen verlassen vor dem definitiven Friedensschluß nicht Adrianopel und Bajazid.

**London, 47. Okt.** Das Journal „Globe“ schreibt: In Simla betrachtet man den Krieg mit Afghanistan als sicher, und wäre der sofortige Vormarsch starker Truppenmassen gegen Kandahar zu erwarten; andere Expeditionen würden zur Unterstützung dienen. Auf dem Wege nach Kandahar sei man nur geringen Widerstandes gewärtig.

## Verschiedenes.

**Stuttgart, 19. Okt.** Vor einigen Tagen wurde in einem Hause der Wolframshalde in einer Dachkammer versteckt ein 16 Jahre alter Bäckerlehrling gefunden, welcher in diesem Versteck 4 Tage und 4 Nächte ohne jegliche Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, zugebracht hatte. Derselbe hatte die Absicht, sich auszuhungern, weil er an einigen Hausthieren Thierquälereien vorgenommen hatte, und sich der Strafe entziehen wollte. Derselbe wurde aber noch rechtzeitig und bei vollem Bewußtsein gefunden.

† Bei Einfahrt des Güterzugs 305 auf die Station Amstetten am 16. Oktober versuchte der Heizer Engelbert Göttinger, noch während der Zug in Bewegung war, ein am Kamra der Maschine angebrachtes Signallicht abzunehmen, fiel aber hierbei unglücklich Weise von der Maschine herab auf die Bahn, so daß er überfahren wurde. In Folge der dadurch erlittenen schweren Verletzungen starb er am folgenden Morgen.

**Berlin.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde einem Arbeiter im Thiergarten von einem Strolch eine Prife Tabak bargereicht. Der Arbeiter wurde, nachdem er solche genommen, sofort betäubt, da der Tabak, wie sich herausgestellt, vergiftet war. In diesem hilflosen Zustande wurde der Arbeiter seiner Uhr, seines Geldes und Hutes beraubt. Die Behörde ist dem Thäter, welcher ein ihn bloßstellendes Papier am Ort der That zurückgelassen, auf der Spur.

**Berlin.** Die in der Mohrenstraße im Dienst stehende unverehelichte Marie Lehmann hatte am 10. d. M. eben einen Eimer mit heißem Wasser in der Wohnstube auf den Fußboden gestellt, um ein Bad für den im Zimmer anwesenden dreijährigen Sohn ihrer Dienstherrschaft zurecht zu machen. Während das Mädchen einen Augenblick davonging, um einen Beutel mit Meie von der Wand zu nehmen, fiel der Knabe rücklings in den Eimer und verbrühte sich derart, daß er in Folge der erlittenen Verletzungen am 12. d. M. verstarb.

**Berlin.** Ueber die Schlägerei in Rosenthal können wir heute folgende Einzelheiten mittheilen. In dem in Rosenthal befindlichen Schmidt'schen Gasthaus war Tanzvergnügen. Beim Würfeln entstand Streit, bei welchem die beiden Brüder Emil und Wilhelm Giesow, die Söhne eines Wüthnerswitwe, nach allen Seiten hin Stiche mit dem Messer austheilten, was den Wirth veranlaßte, den Tanz aufhören zu lassen. Die Verletzten wollten sich nun die Sache nicht gefallen lassen und verfolgten die Giesow, welche eilends die Flucht nach ihrer Wohnung ergriffen bis dorthin. In der Wohnung angekommen, versahen sich die Giesow jeder mit einer Flinte und feuerten nun auf ihre Verfolger. Der Großknecht Haase wurde getroffen, und fiel sofort todt zur Erde nieder, ein im Orte dienender Knecht Meyer wurde lebensgefährlich in die Lunge geschossen und befindet sich in der Charité. Die beiden Mörder legten sich ruhig zu Bett; als später die Ortspolizei und der Gendarm kamen, waren sie noch der Meinung, die Verhaftung habe wohl bis zum andern Morgen Zeit, wenn sie ausgeklafsen hätten. Der ältere Mörder, Wilhelm, soll als ein überaus streitsüchtiger Mensch bekannt sein. Die Sektion der Leiche hat gestern stattgefunden. Die Mutter der Giesow,

welcher hier die Märkte mit Grünwaaren bezieht, soll ganz unglücklich über diesen Fall sein.

**Ein gräßliches Unglück** ereignete sich in Wriezen in einer der letzten Nächte. Der dort wohnhafte Schuhmacher Westerschell hatte sich am Abend auf seinen Posten als Nacht-Kranenwärter begeben, welchen er seit Kurzem übernommen hatte um seine dürftige Existenz zu verbessern. Kurz nach 11 Uhr wollte sich seine Ehefrau zu Bett begeben und nachdem sie sich der Kleider bereits entledigt hatte und die Lampe auslöschten wollte, explodirte die letztere und übergieß die unglückliche Frau mit einem Feuermeer des brennenden Petroleums. Der ganze Körper ist schrecklich verbrannt und das Leben der Frau dürfte kaum zu retten sein.

**Ein Kind aus den Wolken gefallen.** Vergangenen Montag gegen 3 Uhr, schreibt man aus Paris, war der Ballon Captif im Begriffe, seinen höchsten Punkt zu erreichen, als eine fremde Dame, die mit aufgestiegen war, einen Schrei ausstieß und zusammenbrach. Man glaubte zuerst an einen Nerven- oder Schwindelanfall; aber ein Arzt, der sich glücklicherweise in der Gondel befand, erkannte sogleich, daß die Frau im Begriffe war, zu entbinden. Einer der Luftschiffer gab sogleich das Zeichen zur Niederkunft. Aber das Kind wollte nicht warten. Ohne einen Augenblick zu verlieren, waltete der Arzt seines Amtes, bat die anwesenden Herren sich etwas zurückzuziehen und schritt zur Entbindung, die in der glücklichsten Weise vor sich ging. Ein kräftiger Knabe war einige hundert Meter hoch in der Luft auf die Welt gekommen. Man landete. Die Musikkapelle spielte und mischte ihre Klänge in das Geschrei des Knäbleins. Sobald das Luftschiff befestigt und das Stegblett gelegt war, nahmen die diensthuetenden Arbeiter die junge Frau in ihre Arme und trugen sie in den nächsten Wagen; eine Dame trug den Neugeborenen in ihrem Shawl nach. Der Arzt, ein Fremder aus Tarbes hatte zwanzig Francs für die Luftfahrt gezahlt; er empfing beim Aussteigen ein Honorar von fünfhundert Francs. Die Ärzte wissen also jetzt, wo eine einträgliche Kundschaft zu finden ist. Der Vater ist der Sohn eines der größten Manufakturisten von Manchester. Seine Frau wollte durchaus in den Ballon steigen und in ihrem Zustande sind die Gelüste bekanntlich unwiderstehlich. Mutter und Kind befinden sich wohl. Das letztere wird jedenfalls mit Recht den Titel „Seine Hochgeborene“ führen dürfen.

## Feuilleton.

### Die Geisterweise.

(Fortsetzung.)

Wie albern! sagte Bruchsal: Was soll die Nummerei?

Das Gespenst erschreden, wenn es läue, erwiderte Sturm lachend, der seinen langen Reitermantel umgethan, sich das Gesicht gefärbt und ein rothes Papier auf der Brust befestigt hatte. Bin ich nicht vorbereitet, es würdig zu empfangen?

Wie du dich zugerichtet hast! sagte Bruchsal kopfschüttelnd: Wirst du denn niemals ernsthaft werden?

Ernsthaft? erwiderte Sturm: Das Ernsthafte ist in der Welt immer nur beziehungsweise da, und es fragt sich bei allen Dingen, aus welchem Gesichtspunkte man sie auffaßt. Ich könnte zum Beispiel, wenn ich wollte, heute recht ernsthaft bei dem Gedanken sein, wie seltsam sich mein Verhältnis zu Emilien zu gestalten scheint, und spiele meine wilde Laune vielleicht nur statt des Ernstes aus. Sage du mir im vollen Ernste selbst, Bruchsal, wie dir unser Brautstand vorkommt und deine Schwester von mir denken mag?

Ich muß allerdings bekennen, sagte Bruchsal, daß, nach meiner Einsicht, ein so zu nennendes zärtliches Verhältnis zwischen euch nicht besteht. Es entfernt wohl deine wilde Laune Emilien von dir, und, wenn ich es dir offen sagen darf, warst du davon heute ganz besonders aufgeregt.

Hätte ein Fremder, sagte Sturm, an diesem Tage Emilien's Bräutigam errathen sollen, er würde weit eher auf dich als auf mich verfallen sein.

Ich will nicht glauben, daß du auf mich eifersüchtig bist, mein Freund? —

Du verstehst einen Scherz zu nehmen, wie er gegeben wird. Ich wüßte aber nicht zu sagen, das mich heute etwas besonders aufgeregt habe. Ich mußte von jeher so sein, wenn ich heiter und vergnügt war, und Emilie erinnert sich des noch aus unserer ersten Jugend, wo wir ein Herz und eine Seele waren.

Eurer Kindheit müßt ihr auch gedenken, wenn ihr Euch als Liebesleute wieder erkennen wollt. Wie zärtliche und getreue Spielgenossen ward ihr damals auf dem Lande! Das Gegenstück zu Göthe's wunderlichen Nachbarkindern. Wenn ich mir die Zeit zurückrufe, zweifle ich nicht, daß ihr dereinst mit einander glücklich werdet.

Man muß das wenigstens beständig hoffen! Du wirst mir aber auch nicht läugnen, daß Emilie ein ganz anderes Wesen geworden ist, als sie war. Ich erkenne, nach der Veränderung, die mit ihr vorgegangen, das harmlos heitere Mädchen von ehemals nicht wieder.

Ich verstehe deine Meinung nicht, und finde sie im Grunde unverändert. Du nimmst es ihr bloß übel, daß sie erwachsen und kein Kind geblieben ist

Vertraue ihr nur wieder und suche ihr Vertrauen zu gewinnen. Hätte sie wohl aus freien Stücken Ja! gesagt, wenn sie dich nicht liebte?

Das ist ja alles auch nicht so ernst gemeint, wie du es nimmst, beschloß Sturm das Gespräch, und ich gebe mich gern zufrieden. Du weißt schon von Alters her, daß ich nichts von Allem was ich thue schwerfällig nehme, und ich habe mich dabei immer wohl befunden. Ich denke lachend: Zeit bricht Rosen; und was unsere Gegenwart anlangt: Die Ehen werden im Himmel geschlossen.

Das werden sie! sagte Bruchsal ernst, und damit ist es gut. Ich wünsche dir eine gute Nacht, mein Freund, denn ich denke, daß du das Bedürfnis der Ruhe haben mußt. Ich kann noch nicht schlafen und schreibe ein Paar Seiten an meinem Tagebuche.

Aber was ist denn das wieder? fuhr er fort, als er sich auf das Sopha setzen wollte: Was sollen die Pistolen auf dem Tische? Thue sie hinweg, du Abenteurer, Comödiant! Ich glaube, du nimmst die Sputzgeschäfte in dem alten Gemäuer für baaren Ernst. Pistolen werden uns wohl diese Nacht nicht nöthig sein. Ich bitte dich nochmals: Thue sie weg! Sie stören mich, ich mag sie nicht leiden. Richard würde die Pistolen selbst mit leidenschaftlicher Hestigkeit entfernt haben, wenn nicht Sturm die Hand darauf gelegt und behauptet hätte, er lasse es nicht zu. Sie stritten noch ein Paar Minuten hin und her, bis Bruchsal fühlte, er fange an empfindlich zu werden, und sich stillschweigend in den Eigensinn seines Freundes fügte.

Derselbe erklärte, daß er ebenfalls noch nicht schlafen, sondern in Erwartung des Gespenstes bis zu der nicht mehr fernern Mitternachtsstunde unausgeschleidet auf dem Bette liegen und rauchen werde.

Das Sopha stand dem Bette gegenüber an der kurzen Wand und ward nur von dem Tische davor von ihm getrennt. Sturm hatte sich in seinem gespenstischen Kostüm, den durch den Sturz verletzten Kopf mit einem schwarzeidenen Tuche umwunden, auf seinem Lager ausgestreckt und rauchte behaglich seine lange Pfeife, deren Kopf die Dielen berührte. Bruchsal schrieb, den Kopf in die Hand gestützt, auf dem Sopha an seinem Tagebuche.

Es verging eine Weile, in der durch die tiefe nächtliche Stille nur das Getrappel der Feder Bruchsal's und Sturm's kurzes Ausstoßen des Tabakrauchs verlautete. Dann fiel die ausgegangene Pfeife zu Boden, weil der Rauchende des Gespenstes uneingedenk, eingeschlafen war. Bruchsal war von beschwerlichen Gedanken übermannt und konnte nicht weiter schreiben. Der unheimliche kalte Gast seines Großvaters verstörte ihm den Sinn. Er legte die Feder aus der Hand und lehnte sich in das Sopha zurück.

Auf einmal war es ihm, als vernehme er weit ab, aber deutlich von der Zimmerreihe her, ein Geräusch, wie wenn Thüren auf und zugemacht würden und Schritte rauschten. Er ließ das Ohr und konnte nicht zweifeln, daß es näher kam. Er horchte sichtslos hoch auf und sein auf die Thüre gerichteter Blick behielt die Pistolen mit im Auge. Er war seiner selbst gewiß, wenn es auf ein Erschrecken abgehen sein sollte, den Anschlag im Nu zu durchschauen.

Indem ging die vorletzte Thüre auf und ließ sich das ungewisse Rauschen dicht bei vernehmen. Der auf die Dinge, die da kommen sollten, gespannte Jüngling erhob sich in der Richtung halb von seinem Sige.

Die letzte Thür drehte sich langsam in der Angel auf und — Bruchsal fuhr, vor Entsetzen außer sich, denn darauf war er nicht gefaßt gewesen — zurück!

Der Grenadier von La belle Alliance stand wie damals vor ihm, als er ihm den gräßlichen Fluch zugesleudert hatte; verstümmelt, blutend, mit klaffenden Wunden, ein schwarzes Tuch um den Kopf gewunden, das Gesicht noch geisterbleicher als ehemals, in einem weißen Grabgewande, und schritt nicht, sondern schwebte auf den Stämmeln der Beine gleich wie durch die Luft einher, indem er hohnlächelnd dem Jüngling winkte.

Bruchsal konnte keinen Augenblick zweifeln, in welches Gebiet die Erscheinung gehöre; jedoch bot er derselben in seinem Herzen Trost, und überzog eine Röthe der höchsten Erbitterung sein Antlitz. Er griff, ohne hinzusehen, nach dem ihm zunächst liegenden Pistol. Das Gespenst winkte wieder und schien nicht eher weichen zu wollen, bis er folge. Bruchsal sprang auf, das Abenteuer zu Ende zu führen, spannte die Pistole, die er in die eine Hand nahm und ergriff das Licht mit der anderen, damit ihn der Schatten nicht heimtückisch in einen Abgrund führe.

Die Erscheinung glitt voran, Bruchsal schritt besonnen hinterdrein, eine Reihe von Gemächern durch, deren Fußböden unter seinen Tritten knarrten. Die Zugluft pfliff durch einzelne zerbrochene Scheiben und belebte die todte Luft der weiten Räume. Motten flatterten bei dem Lichtscheine aus den verschossenen Tapeten, staubaufregende Mäuse raschelten über den Weg. Am Ende der Zimmerreihe befand sich eine geheime Treppe. Der Schatten bewegte sich die Stufen hinab und Bruchsal folgte unverdrossen. Das fadelnde Licht drohte auszulöschen. Es ging immer tiefer, durch versteckte, feuchte Kreuzgänge. Sie gelangten zu einer hohen eisernen Pforte, im Hintergrunde einer Wölbung, deren Fußboden mit modergrünen Platten belegt war. Das schwere Gatter drehte sich auf und beide Wanderer gingen ein, der Lebende entschlossen, den Todten hier zum Stehen zu bringen, es koste was es wolle.

Der Schatten stand.

Sie befanden sich in der ehemaligen Familiengruft. Sarkophage standen an den Wänden neben und über einander, dem Schatten zunächst ein mit einem weißen Tuche überdeckter offener Sarg.

Der Schatten zog die Decke weg und Richard sah einen blutenden Leichnam darin liegen. Er trat fest und sicher auf den Wink des Geistes näher,

hielt das Licht darüber und erkannte die Leiche seines Freundes Sturm, mit einer offenen Wunde in der Brust, den Kopf verbunden.

Ein dumpfer Schrei entrang sich den Lippen des Jünglings, er knirschte mit den Zähnen und preszte die Hände fester zusammen. Er wendete sich nach seinem Führer, den sein stummer Blick durchbohrte, sein Arm erhob sich langsam, sein Zeigefinger zitterte an dem Drücker der Waffe.

Das Gespenst schlug ein schallendes Gelächter auf, das in unartikulirten Tönen abermals wie Fluch klang. Bruchsal zielte ihm mit krampfhafter Ruhe nach der Brust und drückte ab, sobald er seines Schusses sicher war.

Der laute Knall hallte in dem Gewölbe zehnfach wieder. Eine zweite Stimme schrie auf, es röchelte, die gespenstische Gestalt zerfiel im Pulverdampfe. . . .

In dem Augenblicke erwachte Bruchsal und kam wieder zu sich selbst. Er sah umher. Er stand aufrecht vor dem Sopha, auf dem er gesessen, hinter dem Tische, an dem er geschrieben hatte und hielt in der einen Hand ein Pistol, in der andern ein Licht. Er sah staunend von sich ab, vor sich aus und sein Blick traf auf das Bett seines Freundes, der, in seinem Blute, sterbend, vor ihm lag.

Es tagte fürchterlich in seiner Seele. Er war im Nachsinnen auf dem Sopha eingeschlafen und hatte die Erscheinung des Geistes, so wie die ganze Wanderung nur erträumt, hatte, anstatt des todten Grenadiers von La belle Alliance, seinen Freund Sturm erschossen. Licht und Waffe entfielen seinen Händen, er schleuderte den schweren Tisch mit Einem Wurze bis in die Mitte des Zimmers und stürzte mit Einem Schrei der Verzweiflung über den Sterbenden.

Die letzten Blätter aus Richard's Tagebuche.

Denkende Geister, sind im Leben die bei der Erstürmung der Burg des Todes vortretenden Freiwilligen. Der Denker ist der erste Held und Märtyrer Die Zeit tödtet ihn so lange er lebt, um ihn für die Frevelhafte Lüftung des Schleiers zu strafen, der in irdischen Erscheinungen über die eigentliche Wirklichkeit ausgebreitet liegt.

Mit der Nacht der Erde geht dem Geist das Licht seines Tages auf und beleuchtet ihren Schlummer, indem sie die lindlich ruhigen Züge ihres Angeichts dem Forscherblicke darbeut und ihn ihren Ausdruck in der Seele errathen läßt, wo sie wurzeln.

O, hehre Nacht! Ich lausche auf deinen Athem und fühle deine beruhigende Nähe; es ist mir wohl, wenn ich nur dich und keine Spanne Zeit über dich hinaus denken darf. Ununterbrochen, ewig solltest du sein. So ist auch der ermüdete Wanderer froh, wenn er auf der zum Ziele noch übrigen Strecke Landes nur kein Dorf mehr zu durchgehen hat, und er denkt sich den Weg, ununterbrochen, desto kürzer.

(Fortsetzung folgt.)

**Herbstnachrichten.**

Schnaith im Remsthal, 18. Okt. Käufe zu 50 M. pro 1 hl. Gewicht 80—83 Grad. Lese in vollem Gang.

Besigheim, 18. Okt. Lese beendet, Preise von 46 bis 55 M. pro hl., Vorrath 1800 hl., Verkauf langsam, Käufer erwünscht.

Gemrnigheim. 1 Kauf zu 51 M. p. hl., noch feil 1500 hl. Gewicht 72—82 Grad.

Kleiningersheim, 18. Okt. Ein Kauf zu 45 M. pro 1 hl. Mehrere Käufe auf Schläge. Vorrath noch 280 hl.

Kaltenwesten, D.A. Besigheim. Lese beendet. Noch kein Kauf Vorrath 1500 hl.

Lauffen a. Neckar. Weinpreise vom 17. und 18. Oktober: Rothes Gewächs 50. 53,33. 55. 56,66. 58,33 M. je p. 1 hl. Noch ziemlich Vorrath; Käufer erwünscht.

Bönnigheim, 18. Okt. Bis jetzt ca. 400 hl. verkauft, heute viel zu 37 M. Käufer sehr erwünscht.

Güglingen, 18. Okt. Weinpreise: 47. 42 M. p. 1 hl.

Erlenbach, D.A. Neckarsulm, 18. Okt. Rothes Gewächs 59—62 M. gemischtes Gewächs 56—58 M. p. 1 hl.

Schorndorf. Grunbach, 16. Okt. Käufe über Frühgewächs zu 43 bis 47 M. per Hktl.

Waibingen. Hohenhaslach, 16. Okt. Lese nicht beendet 110 bis 150 M. per 3 Hktl. muthmaßlicher Ertrag 2400 Hktl. Käufer eingeladen.

Ludwigsburg. Asperg, 16. Okt. Einige Käufe auf Schläge abgeschlossen. Ertrag ca. 600 Hktl. Gew. vom Frühgewächs 85—86 Gr.

Stuttgart, 19. Okt. Auf dem Wilhelmplatz betrug heute die Obstzufuhr nur noch etwa 1000 Sack, der Preis blieb unverändert auf 5 M. 60 Pf. bis 6 M. Auf dem Güterbahnhof wurden einige Waggons zu 5 M. 10 bis 20 Pfg. rasch verkauft. Kartoffeln kosteten bei einer Zufuhr von 150 Sack 3 M. 60 bis 80 Pf. Filderkraut das hundert Stück 7 bis 10 Mark. — Seit gestern sind wieder 70 Ballen Hopfen größtentheils aus dem Oberamte Tettnang, zur Auktion für den 25. Okt. angemeldet.